

Drauf kam des Wegs 'ne Christen-  
schar,  
die auch zurückgeblieben war;  
die sahen nun mit gutem Bedacht,  
was Arbeit unser Held gemacht.  
Von denen hat's der Kaiser ver-  
nommen,  
der ließ den Schwaben vor sich  
kommen,  
ersprach: „Sagan, mein Ritter werth,

wer hat dich solche Streich' ge-  
lehrt?“  
Der Held bedacht' sich nicht so  
lang':  
„Die Streiche sind bei uns im 5  
Schwang;  
sie sind bekannt im ganzen Reiche,  
man nennt sie halt nur Schwaben-  
streiche.“

10

## 101. Heinrich der Löwe. (1173 u. Chr.)

Brüder Grimm.

Zu Braunschweig steht, aus Erz gegossen, das Denkmal eines Helden,  
zu dessen Füßen ein Löwe liegt; auch hängt im Dome daselbst eines Greifen  
Klaue. Davon lautet folgende Sage.

Vor Zeiten zog Herzog Heinrich, der edle Welf, nach Abenteueru aus.  
Als er in einem Schiffe das wilde Meer besuhr, erhob sich ein heftiger 15  
Sturm und verschlug den Herzog; lange Tage und Nächte irrte er, ohne  
Land zu finden. Bald fing den Reisenden die Speise an auszugehen, und  
der Hunger quälte sie schrecklich. In dieser Noth wurde beschloffen, Lose in  
einen Hut zu werfen, und weissen Los gezogen ward, der verlor das Leben  
und mußte der andern Mannschaft mit seinem Fleische zur Nahrung dienen. 20  
Willig unterwarfen sich diese Unglücklichen und ließen sich für den geliebten  
Herrn und ihre Gefährten schlachten. So wurden die übrigen eine Zeit  
lang gefristet; doch schickte es die Vorsehung, daß niemals des Herzogs Los  
herauskam. Aber das Elend wollte kein Ende nehmen; zuletzt war bloß der  
Herzog mit einem einzigen Knechte noch auf dem Schiffe lebendig, und der 25  
schreckliche Hunger hielt nicht stille. Da sprach der Fürst: „Laß uns beide  
lösen, und auf wen es fällt, von dem speise sich der andere.“ Über diese  
Zumuthung erschrak der treue Knecht, doch er dachte, es würde ihn selbst  
treffen, und ließ es zu; siehe, da fiel das Los auf seinen edeln, liebwertthen  
Herrn, den jetzt der Diener tödten sollte. Da sprach der Knecht: „Das 30  
thue ich nimmermehr; und wenn alles verloren ist, so habe ich noch ein  
anderes ausgedenkt; ich will euch in einen ledernen Sack einnähen, wartet  
dann, was geschehen wird.“ Der Herzog gab seinen Willen dazu; der Knecht  
nahm die Haut eines Ochsen, den sie vordem auf dem Schiffe gespeißt hatten,  
wickelte den Herzog darein und nähte sie zusammen; doch hatte er sein 35  
Schwert neben ihn mit hineingesteckt. Nicht lange, so kam der Vogel  
Greif geflogen, faßte den ledernen Sack in die Klauen und trug ihn durch  
die Lüfte über das weite Meer bis in sein Nest. Als der Vogel dies be-  
werkstelligt hatte, sann er auf einen neuen Fang, ließ die Haut liegen und  
flog wieder aus. Mittlerweile faßte Herzog Heinrich das Schwert und zer- 40  
schnitt die Nähte des Sackes. Als die jungen Greifen den lebendigen Menschen  
erblickten, fielen sie gierig und mit Geschrei über ihn her. Der theure Held  
wehrete sich tapfer und schlug sie sämmtlich zu Tode. Als er sich aus dieser  
Noth befreit sah, schnitt er eine Greifenklaue ab, die er zum Andenken mit